



Das Patenamnt ist für viele Familien sehr hilfreich, aber es macht auch Spaß und ist eine Bereicherung, sagen (von links) Brigitte Starck, Doro-

thee Redeker, Marie Düker, Brigitte Winter-Czech und Dr. Heidrun Macha-Krau vom Kinderschutzbund. Foto: Hans-Werner Büscher

»Ich muss Dir einen Kuss geben«

Kinderschutzbund sucht Paten – wichtige Stützen für Familien

■ Von Sabine Schulze

Bielefeld (WB). Das Herz ging Brigitte Starck auf, als ihr kleiner Zögling bei einem Abschied vor der Haustür noch einmal zurückkam. »Ich muss Dir doch noch einen Kuss geben«, rief die knapp Fünfjährige. Das war für ihre Patin ein umwerfender Lohn.

Brigitte Starck ist Familienpatin des Kinderschutzbundes. Seit einem Jahr steht sie einer jungen Familie bei, deren Eltern nach der Geburt des dritten Kindes schlicht überfordert waren. Die Hebamme hatte das erkannt und auf das Projekt des Kinderschutzbundes aufmerksam gemacht. Seitdem fungiert Brigitte Starck als eine Ersatz-Oma. Wie weit das geht, verabreden Patin und Familie.

»Mindestens einmal in der Woche unternehme ich etwas mit den beiden älteren Mädchen, die fast fünf und drei Jahre alt sind«, erzählt sie. Dann holt sie die Kleinen vom Kindergarten ab, sie und ihr Ehemann essen gemeinsam mit ihnen zu Mittag; danach wird gesungen, gelesen und gespielt.

Mittlerweile ist Brigitte Starck auch Ansprechpartnerin für die Eltern. »Zu Anfang musste eine Vertrauensbasis aufgebaut werden, das war ein vorsichtiges Abtasten.« Jetzt schließt sich die junge Mutter mit ihrem Baby schon einmal beim Ausflug nach Olderdissen an.

Auch Marie Düker empfindet ihre Patenschaft als Bereicherung. Die 21-Jährige, Studentin der Erziehungs- und Sozialwissenschaften, betreut als »jugendliche Patin im Ehrenamt«, wie dieses Projekt des Kinderschutzbundes heißt, auf Anregung der Schule ein Mädchen mit Förderbedarf. Die Sechsjährige hat drei Geschwister, die Familie kommt aus dem Irak, und die Eltern sprechen kaum deutsch. »Jedes Mal, wenn ich etwas mit ihr unternommen habe, habe ich viel bessere Laune«, erzählt Marie Düker. Alle 14 Tage trifft sie das Mädchen, geht mit ihm in den Tierpark Olderdissen, besteigt den Turm der Sparrenburg oder besucht die Stadtbibliothek. »Im Botanischen Garten hatte sie so viel

Freude an den Blumen, dass sie lachend gerufen hat, sie würde sie alle am liebsten küssen.«

Patin im »Kanu«-Projekt des Kinderschutzbundes ist Brigitte Winter-Czech: Sie betreut seit 2010 die Kinder einer Familie, deren Eltern beide depressiv sind. »Grundsätzlich ist »Kanu« eine Hilfe für Familien, die in irgendeinerweise psychisch belastet sind oder in der ein oder beide Elternteile beispielsweise eine Suchterkrankung haben«, erklärt Dorothee Redeker, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes.

»Ich hatte von Anfang an einen guten Zugang zu der Familie«, sagt Brigitte Winter-Czech. Die Eltern stammen aus Marokko, die Kinder sind in Deutschland geboren worden. Brigitte Winter-Czech steht ihrem muslimischen Hintergrund offen gegenüber, vermittelt den Söhnen aber die deutsche Kultur, macht mit ihnen Unternehmungen und hält den Kontakt zur Schule. »Die Eltern wissen immer, was wir machen. Zu Anfang klingelte trotzdem alle naselang das Handy, das ist jetzt vorbei.« Mindestens ein-

»Zu Anfang musste eine Vertrauensbasis aufgebaut werden.«

Brigitte Starck

mal in der Woche sieht sie die drei Kinder und freut sich, dass sie längst ihr Vertrauen genießt. Selbst der Älteste, heute 16, fragt sie noch um Rat, freut sich die dreifache Mutter und Großmutter.

Sie ist eine von 20 »Kanu-Paten«, Brigitte Starck ist eine von 36 Familienpatinnen und Marie Düker eine von 65 jugendlichen Paten. Sie alle können bei Problemen von den Profis im Kinderschutzbund Hilfe bekommen. »Und es wird auch niemand ins kalte Wasser geworfen. Außerdem gibt es monatliche Treffen, damit man sich austauschen kann«, sagt Dr. Heidrun Macha-Krau, Vorsitzende des Kinderschutzbundes.

Sie wirbt um weitere ehrenamtliche Helfer, die selbstredend versichert sind und für Unternehmungen mit »ihren« Kindern auch eine Aufwandsentschädigung erhalten. »Wer keine Patenschaft übernehmen kann oder möchte, kann unsere Arbeit aber auch mit einer Mitgliedschaft unterstützen«, sagt Macha-Krau. Die drei Patinnen, die beispielhaft von ihrem Einsatz erzählt haben, sind sich einig, dass sie nicht nur Gebende sind, sondern auch Nehmende: »Das Amt ist eine Bereicherung.«